

Strahlende Kinderaugen sind der höchste Lohn

Vanessa Moniker reiste für „Madamfo Ghana“ nach Westafrika – Dort wird Hilfe dringend benötigt

Von Vanessa Moniker

Dingolfing-Landau. „Hilfe zur Selbsthilfe“: So lautet das Motto des gemeinnützigen Vereins Madamfo Ghana und genau auf diese Art und Weise werden auch die Projekte Hand in Hand mit den Bewohnern der Dörfer umgesetzt.

Den Dorfbewohnern wird von Seiten des Projekts nicht auferlegt, an was oder wo etwas fehlt und was es zu verbessern gilt. Lösungen für die dringenden Probleme vor Ort werden gemeinsam gefunden, um diese schließlich umsetzen zu können. Das Ziel eines jeden Projekts ist es, die Lebensqualität der Menschen dauerhaft zu verbessern und es nach einer gewissen Zeit ohne die Hilfe des Vereins bestehen lassen zu können.

Bettina Landgrafe gründete Madamfo Ghana vor nahezu 20 Jahren und lebt vor Ort direkt in Ghana. Sie ist mit ihren ghanaischen Mitarbeitern Viktor und Sunday das Gesicht des Projekts.

„Do the right thing at the right time“, also „Tu das Richtige zur rechten Zeit“: Dieses Sprichwort nahm sich die gebürtige Harburgerin Vanessa Moniker zu Herzen und reiste Anfang Februar ins westafrikanische Ghana, um Madamfo Ghana und damit die Menschen vor Ort zu unterstützen.

„Schon lange wollte ich eine solche Reise antreten. Durch Freunde wurde ich auf dieses Projekt aufmerksam gemacht. So kam eins zum anderen und wir beschlossen, gemeinsam nach Ghana zu reisen, um dort Bettina, Viktor, Sunday und all den anderen freiwilligen Helfern unter die Arme greifen zu können – nach dem Motto: ‚Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.‘“, erzählt Moniker.

„So beschloss ich, meinen Beitrag zur Entwicklungshilfe in Ghana zu leisten. Bereits im Vorfeld erstellte ich auf der Social-Media-Plattform Instagram das Spendenprofil ‚herzensprojekt_ed3‘, mithilfe dessen wir bereits vor der Reise Spenden für den Einsatz vor Ort sammeln konnten. Auch während der Reise nutzte ich das Profil als eine Art Reisetagebuch, auf der uns unsere Liebsten zu Hause begleiten konnten. Auch weiterhin möchte ich meine Eindrücke und das Erlebte auf dieser Seite mit



Die Reise nach Ghana ist ein bleibendes Erlebnis für Vanessa Moniker (Mitte) – auch wegen solcher Erlebnisse.

– Fotos: privat

allen Teilen und ihnen die Kultur und die Menschen Ghanas näherbringen“, sagt die Harburgerin.

Spendenziel bereits vor Abflug erreicht

„Beim letzten Handycheck vor Abflug in München stellte ich fest, dass wir das Spendenziel erreicht hatten. Die Reise stand bereits zu diesem Zeitpunkt unter einem guten Stern, was mich überaus glücklich machte“, freut sich Moniker. Über 14 Tage lang konnte sie in das Land eintauchen und viele Eindrücke vom Land, der Kultur und der Entwicklungshilfe des Projekts um Bettina Landgrafe sammeln.

Die Reise startete in Accra, der Hauptstadt Ghanas, setzte sich

weiter fort ins Landesinnere nach Tamale und führte über Brodi und Kumasi wieder zurück nach Accra. Zum Teil schliefen sie in Hotels, die auf dem Weg lagen. Aber auch ein Schwesternwohnheim in Brodi diente als Unterkunft. So konnten sie direkt mit den Einheimischen leben und auch deren Alltag zumindest im Ansatz kennenlernen.

Den größten Eindruck hinterließ die Dankbarkeit der Menschen vor Ort. Bei Ankünften wurden sie regelrecht gefeiert, indem verschiedene Zeremonien zu Ehren der Gäste abgehalten wurden. „Auch, wenn diese Menschen unserem Verständnis nach nur sehr wenig ‚besitzen‘, so wollen sie doch stets, dass es den Gästen an nichts fehlt, so Moniker.

Der Arbeitseifer war bewundernswert. So fertigen sich die

Einheimischen aus der Erde Ziegelsteine, um mit diesen eine Schule errichten zu können. Was dort Hand in Hand geht, ist hierzulande nur schwer vorstellbar. Deutlich wurde Vanessa vor allem eines: Der Begriff der „Armut“ ist so individuell, dass es oftmals für Menschen in Industrieländern wie Deutschland lohnens- und wünschenswert wäre, die Sichtweise auf gewisse Dinge zu ändern.

Durch Madamfo Ghana konnten in den einzelnen Regionen Ghanas schon unzählige Einrichtungen errichtet werden. Dazu zählen beispielsweise 35 Brunnen, die 150 000 Menschen mit sauberem Wasser versorgen sowie acht Krankenhäuser, die zur medizinischen Versorgung der Menschen dienen. Auch neun öffentliche Toilettenanlagen wurden er-

baut. Was sich für den deutschen Staatsbürger selbstverständlich anhört, ist in Ghana Luxus.

Auch in Sachen Bildung unterstützt Madamfo Ghana. So wurden bereits elf Kindergärten und vier Grundschulen errichtet, in denen die Kinder täglich von ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet werden.

Selbst mit wenigen Mitteln lässt sich viel erreichen

Von vielen dieser Einrichtungen konnte sich Vanessa ein Bild machen. Sie war mehr als erstaunt, wie man mit solch bescheidenen Mitteln – seien es die oft nur spärlichen Spenden, als auch die jeweiligen Begebenheiten vor Ort – in diesem Land so viel errei-

chen kann. „Das schafft man nur, wenn man die Einheimischen mit ins Boot holt und jeder mitanpackt“, so Bettina Landgrafe vor Ort.

Ganz besonders die strahlenden Kinderaugen haben es Vanessa Moniker angetan. „Zu sehen, unter welchen Umständen diese Kinder teilweise aufwachsen müssen, zerreißt manch einem das Herz. Wenn man aber den Kindern dann in die Augen blickt, sieht man das Strahlen und vor allem Glück, Zufriedenheit und Dankbarkeit. Das wichtigste dort ist die Familie, die zusammenlebt und -hält.“ Den Kindern reicht ein selbstgebautes Spielzeug aus einer Plastikflasche. Wichtig ist nur, damit auf der Straße mit den Freunden spielen zu können. Bescheidenheit und Bodenständigkeit sind zwei Tugenden, die man in Ghana an keinem Ort vermisst und die dort noch groß geschrieben werden.

„Wir haben das ganze Land bereist“

Durch diese Reise hat sich der Blickwinkel der 27-Jährigen verändert. „Ich sehe nun das jederzeit vorhandene Leitungswasser und die medizinische Versorgung in Deutschland als Luxus. Nach so einer Reise schätzt man sein Leben in Deutschland viel mehr und ist sehr dankbar dafür, was man hat“, resümiert sie. Aus diesem Grund gehen nun regelmäßig Spenden nach Ghana, um den Menschen, die sie kennen und lieben gelernt haben, auch aus der Ferne zu helfen. „Die ganze Reise bestärkte mich, die richtige Entscheidung für ein solches Projekt getroffen zu haben und das Richtige zu tun“, sagt sie.

„Besonders jetzt in Zeiten des Corona-Virus müssen wir solchen Entwicklungsländern unter die Arme greifen. Wir in Deutschland verfügen über ein hervorragendes Gesundheitssystem und werden in medizinischer Hinsicht bestmöglich versorgt. Dennoch haben sogar wir Schwierigkeiten, den Virus einzudämmen. Wie soll dies dann ein Entwicklungsland wie Ghana ohne finanzielle Hilfe leisten können?“, sagt Moniker.

Durch den engen Kontakt mit Bettina vor Ort bekommt sie wöchentlich aktuelle Informationen aus Ghana. Es fehlt an allen Ecken und Enden, vor allem aber an finanziellen Hilfen und medizinischen Versorgungsgütern. Infizierte Bewohner können nicht behandelt werden, da nicht ausreichend medizinisches Material vorhanden ist.

„Ich konnte durch die Reise selbst erleben, dass die Spenden zu 100 Prozent dort ankommen, wo sie wirklich benötigt werden und auch viel erreichen können“, berichtet Moniker. Unter der Webseite www.madamfo-ghana.de findet man zahlreiche Projekte, die man unterstützen kann. Unterstützen kann man auch das Münchner Label „Uncutbread“ www.uncutbread.com, deren Gewinn aus dem Verkauf von T-Shirts zu 100 Prozent an Madamfo Ghana geht.



Strahlende Kinderaugen.



Vanessa Moniker (vorne rechts) inmitten des Helferteams von Madamfo Ghana mit einer Delegation.



Wasser aus der Leitung des ersten Brunnen, den Madamfo Ghana vor 16 Jahren unterstützt hatte.